

Funke und Rütter bringen gute Laune nach Riesenbeck

Kabarettistische Feinkost

Von Reinhard Bammig

RIESENBECK. BriGuLa nennt sich der kleine Verein, der aus den Kürzeln seiner Träger sein Motto gebastelt hat. Der Vorsitzende Michael Brinkmann betont im Vorgespräch: „Wir sind der Non-Profit-Verein, der nun schon seit über zehn Jahren gute Laune bringt“. Nachdem man die Organisation der Riesenbecker Six-Days bewältigt hat, nutzt man clever die bestehende Infrastruktur – sprich hier Zelt auf dem Dalfsenplatz – und lädt ein zu einem kulturellen Highlight, das die Riesenbecker gerne annehmen. Schon im Vorfeld ist die Veranstaltung ausverkauft. Funke und Rütter sind eben als Garant für eine humorvolle Sicht der Dinge bekannt.

Harald Funke ist der kleinere der beiden, der seine fehlende Körpergröße mit raumgreifenden Bewegungen und umwerfend komischen Grimassen mehr als nur kompensiert. Jochen Rütter guckt von oben herab, aber steht in den komischen Elementen seinem Mitstreiter um nichts nach. Und so nehmen sie sich das Leben vor und schnell fällt dann auch ein „Spa(h)n“ ab, wenn es zu Anfang um den üblichen Personenkult geht.

Das Programm ist als ein „Best of 30 Jahre“ angekündigt und deshalb darf der (Ab)-Gesang auf Martin Schulz nicht fehlen: „Oh Schulz voll Blut und Wunden“. Sarah Wagenknecht wird wegen ihrer Fernsehpräsenz als Bildschirmschöner erkannt, die dafür einen Oskar bekommen hat. Mer-



Sie sangen und tanzten „No-no-no“ und erteten „Yes,yes,yes“ – Rütter (l.) und Funke. Foto: Reinhard Bammig

kel, Seehofer, Nahles, Söder und von Storch wären sicher enttäuscht, wenn sie nicht ins Visier des Kabarettisten geraten wären.

Aber es gibt eben auch den Blick zurück in die „Bonanza-Zeit“ als die Mutter in der Küche überflüssig war, weil dort schon ein Chinese werkelt. Ein Modell für heute? „Hörst du den Ruf der Pfannen“ nach der Melodie von „Montanara“ greift ans Herz. Geld für Sex in der Ehe sollte man bezahlen und Funke macht sich prompt Gedanken über fehlende Rücklagen. Er ist auch der „blöde“ Dieselfahrer, dem Rütter genüsslich erklärt,

dass d für dämlich steht. Intelligente Mobilitätskonzepte werden genauso aufgespießt wie die Thermofix-Party oder das Problem mit dem Passwort, das man sich nun endlich gemerkt hat, nur leider nicht mehr weiß, wofür es gültig ist. Amy Winehouse bietet mit „no no no“ die Vorlage zum Pausensong, in dem Rütter den Rhythmus singt und Funke sein tänzerisches Talent hervorholt.

Auch im zweiten Teil geht es ungebremst weiter durch die Landschaft der Absurditäten. Die „armen Reichen“ und die Steuer-CD, der Anlagentotstand mit den Negativ-

zinsen und der Bildungsnotstand mit der Angst vorm Abstieg für „Kevin“, dem Hochbegabten – nichts wird vergessen.

Das Publikum ist begeistert, besonders als die „Dressur“ als Zugabe kommt. Rütter spielt die perfekte Einheit von Pferd und Reiter, während Funke in Isenbart-Manier mit der Historie die Vorführung kommentiert. Funke und Rütter haben gehalten, was man sich von ihnen versprach.

IVZ-AKTUELL:

